

Predigt
1. Mai 2023
Eröffnung der Wallfahrt
Geistliches Zentrum Kopenhagen

Stand: 3.05.2023

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Geschwister im Glauben,
wird der Menschensohn, wenn er kommt, Glauben auf der Erde finden?
Dieser Frage begegnete ich vor einiger Zeit in einem Evangeliumstext. Die Frage war mir vorher noch nie so deutlich aufgefallen. Jetzt lässt sie mich nicht mehr los. „Wird der Menschensohn, also wird Jesus, Glauben auf der Erde finden?“
Diese Frage muss uns aufrütteln. Denn es stecken ja weitere Fragen darin, nämlich: Geht uns der Glaube auf unserer Erde verloren? In unserem Miteinander? Fehlt uns Glaube in Kirche und auch in Gesellschaft?
Liebe Schwestern und Brüder,
es entsteht ja nicht immer der Eindruck, dass Menschen gerade der Glaube fehlt, sondern eher vieles anderes. Was fehlt uns denn? Vielleicht denken wir an fehlende materielle Sicherheiten z. B. wegen des Krieges in der Ukraine? Es macht uns Sorgen, dass alles teurer wird. Was fehlt uns? Geld, um alles zu bezahlen? Fehlt uns eine Zukunftsperspektive und vielen Menschen Orientierung in undurchsichtigen Zeiten? Oder fehlt die Kraft zum Handeln? Fehlt uns Solidarität in der Gesellschaft und Glaubwürdigkeit in unserer Kirche? Was fehlt uns?

Liebe Schwestern und Brüder,

der Satz aus dem Evangelium, welcher mir nachgeht, hofft, dass nicht der Glaube auf der Erde fehlt. Wenn uns das auch wichtig ist, also, dass es Glaube gibt, dass er lebendig gelebt wird, dann brauchen wir, so meine ich, immer wieder neue Kraft um zur Mitte, zum Sinn des Lebens zu finden. Wir brauchen Kraft für Treue im Alltag. Und wir brauchen Kraft, um Trost im Leid zu erfahren. Fehlender Glaube lässt eine Gesellschaft veramen und trocknet die Kirche aus. Bitten wir deshalb heute um Glauben, um Stärkung des Glaubens, damit er uns nicht fehlt. Damit Christus Glauben findet und Menschen, die glauben, die ihm folgen.

Mit diesem Gedanken wende ich mich heute an Maria, die nicht fragt, ob jemand gerecht oder ein Sünder ist. Sie hilft jedem, der sie bittet, auch uns, heute Morgen, sie hilft Glauben zu suchen und zu finden und zu leben. Glauben, der Kraft gibt, Glauben, den wir brauchen, der nicht fehlen darf.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Geschwister im Glauben, jeder Mensch muss selbst lernen sein eigenes Leben zu führen. Wir lernen es, indem wir auf andere schauen wie sie ihr Leben führen, ob es ihnen gelingt. Dabei zeigt sich allerdings auch, was andere freut, das muss mich nicht freuen. Womit andere Erfolg haben, das muss mir nicht gelingen. Wie andere ihr Leben gestalten, das muss für mich nicht unbedingt richtig sein.

Liebe Schwestern und Brüder,

Und doch gibt es für den eigenen Weg Hilfe bei guten Vorbildern und Hilfe durch den eigenen Glauben. Glaube, den hoffentlich der Herr auf dieser Erde findet, der nicht fehlen sollte. Natürlich muss man Acht geben, um nicht auf falsche Vorbilder hereinzufallen. Ein christliches Leben zu führen, dazu gibt es, so meine ich, immer noch genügend Wegweiser. Wir müssen sie erkennen, bestärken. Die Reihe wird angeführt von Jesus Christus selbst. Seine Nachfolge müssen wir nicht erfinden, sie wurde uns überzeugend vorgelebt und sie wird auch überzeugend vorgelebt. Auch in unserer Zeit. Wir müssen es nur tun, Leben und Glauben miteinander verbinden. Natürlich haben Christen und Christinnen zu allen Zeiten unter anderen Bedingungen gelebt als wir, und auch heute ist gerade kein anderer auf meinem Platz, also muss ich selbst ganz persönlich lernen ein christliches Leben zu führen in der Nachfolge Jesu Christi, damit der Menschensohn Jesus Christus Glauben auf unserer Erde findet. Wir alle tragen diese Verantwortung.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Geschwister im Glauben, es gibt heilige Menschen und große Christinnen und Christen, die vielleicht groß sind, weil sie das Kleine tun. Sie können mir dazu als bewegende Beispiele und Vorbilder Orientierungshilfe bieten. Meinen Weg nach ihrem Vorbild muss ich aber selbst gehen. Maria, die Mutter des Herrn ist uns dabei eine einzigartige Begleiterin, Fürsprecherin, Wegweiserin. Wir dürfen sie in besonderer Weise in unserm Leben erkennen und annehmen. Sie hilft uns in drei wichtigen Bereichen des Lebens: sie weist die Wege zur Mitte, sie hilft die Treue im Alltag zu wahren und sie schenkt uns Trost im Leiden. Schauen wir genauer hin. Das erste: Maria führt uns die Wege zur Mitte. Damit hilft sie uns Glauben zu leben, damit der Herr Glauben auf dieser Erde findet, Glauben, der uns stärkt und ermutigt. Sie führt uns die Wege zu Jesus Christus. Sie ist nicht selbst Mittelpunkt sondern sie zeigt auf Jesus. „Was er euch sagt, das tut.“ Maria führt uns aber nicht zu einer längst vergangenen Gestalt. Sie erinnert uns nicht an einen vergangen irdischen Jesus, sondern sie führt uns zum lebendigen Jesus Christus, dem Sohn Gottes, den Auferstandenen. Wenn wir zu ihr aufschauen, dann sind wir fest im Glauben an den Sohn und an den dreifaltigen Gott. Maria ist nicht das Ziel, sie ist der Weg zum Ziel. Sie ist der Weg zur Mitte, zum Sinn, zur Tiefe unseres Lebens, zu Jesus Christus.

Zweitens: Maria hilft uns die Treue im Alltag zu wahren. Durch Maria geben wir unserem Leben die richtige Richtung, denn wir schauen mit dem Augen Gottes auf unser Leben, auf alles, was gut und schön und schwer und traurig ist. Wir lesen das, was Jesus uns aufgetragen hat an der Gestalt seiner Mutter ab, die Liebe und Hingabe an Gott, die Verfügbarkeit für seinen Willen, die Geduld und Güte mit den Menschen. Durch Maria gelangen wir zu einem von Liebe erfüllten Leben. Gerade in unserer Zeit haben wir solche Orientierungshilfen, solche Maßstäbe und Wegzeichen nötig. Christliches Leben geschieht ja nicht auf Wolke 7 oder in irgendeiner Sonderwelt, sondern Christ sein will ja im Alltag gelebt werden, jeden Tag. Dazu lädt uns Maria ein. Im Normalen soll sich der Christ bewähren, im Miteinander in der Welt, ganz konkret. Und noch ein dritter Aspekt: Maria schenkt uns Trost im Leiden. Wir erleben so vielfältiges Leiden in dieser Welt: Krieg, die Verfolgung von Menschen, Missbrauch, Unterdrückung, Ungerechtigkeit, Gewalt, Verleumdung. Dabei schauen wir auf eine Maria, die uns in all dem Geborgenheit, Vertrauen, Liebe, Güte und Hoffnung schenkt. Sie ist mit ihrem Sohn wie eine Einheit und damit wird sie zu einem Zeichen für uns, das deutlich macht: Glaube stärkt! Mein Leben hat einen Sinn!

Auch in Trostlosigkeit, bei Verlassenheit, bei Problemen, in Krisen unseres Lebens. Auch, wenn wir keine Antworten finden, auf viele Probleme und uns ohnmächtig fühlen. Glaube gibt Hoffnung, richtet auf! So auf Maria zu schauen kann uns Kraft und Zuversicht geben. Ihr selbst ist auch das Leid nicht erspart geblieben. Im vertrauenden Blick auf sie dürfen wir glauben, dass das Leid Menschen nicht erdrückt, sondern dass wir immer mit Vertrauen auf Christus schauen dürfen. So wird Maria auch eine Gestalt für den Frieden, für das Miteinander in dieser Welt. Liebe Schwestern und Brüder, Geschwister im Glauben, wird der Menschensohn wenn er kommt Glauben auf der Erden finden? So war die Frage im Evangelium, die mich so ansprach. Ich hoffe, dass es so sein wird, weil Glaube Menschen stark machen kann; weil Glaube hilft, die eigene Mitte zu finden; weil Glaube befähigt, mit Maria als Wegweiserin durch das eigene Leben zu gehen, Treue im Alltag zu wahren und Kraft und Trost im Leiden zu finden. Diese Maria steht für eine geschwisterliche, synodale Kirche und ein solidarisches Miteinander. Sie steht als Sängerin des Magnifikat für Demut und Dienstbereitschaft. Sie stellt sich in die lange Tradition biblischer Frauen, die im Vertrauen auf Gott ihre Stärke finden.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Was fehlt uns heute?“ habe ich gefragt. Wenn Menschen diesen Glauben Mariens für sich entdecken könnten, wüssten sie vielleicht, was ihnen auf keinen Fall im Leben fehlen sollte. Denn Glaube ist nicht eine Chimäre oder weit weg oder zweitrangig oder altmodisch und fern unseres Lebens oder unseres Alltags, sondern Glaube ereignet sich doch gerade im Alltag. Glaube richtet Menschen auf. Das ist Stärke, die von Gott kommt. Stärke, die die Würde eines Menschen herausstellt. Stärke, die Menschen ihr Sosein und ihr Dasein lässt. Stärke, die Menschen annimmt wie sie sind. Stärke, die Menschen gut tut, in ihrem Miteinander, in ihren Familien, in ihren Fragen nach dem richtigen Weg, in ihren Gewissensentscheidungen. Dieser Maria zu begegnen ist ein großer Segen. Sie ist diejenige, die den Weg zur Mitte weist; diejenige, die uns hilft die Treue im Alltag zu bewahren und diejenige, die uns Trost im Leiden schenkt. Für mich sind das Aspekte einer Marienverehrung, die uns in unserer Zeit, in unserem Leben, in unseren Glauben, in unserem Alltag Kraft und Mut geben können. Dieser Maria dürfen wir begegnen und mit ihr hoffen, dass der Menschensohn Glaube auf der Erde findet.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Maria tut unserem Leben, unserem Glauben, unserer Hoffnung gut. Sie gibt uns Kraft in allen Situationen unseres Lebens. Sie stärkt uns, unser Leben in die Hand zu nehmen. Sie führt uns zu Christus. Mit Maria auf dem Weg des Glaubens ist immer der richtige Weg. Ein Weg, der Zukunft hat, der Christus findet. Gottes Weg mitten in unserer Zeit. Ich wünsche uns, dass es uns gelingt, diesen Weg zu gehen, mit Maria, auf Christus hin jeden Tag neu. Amen.